

Beispiele der Pharmazeutischen Entwicklungszusammenarbeit

Das GPHF-Minilab[®] des Global Pharma Health Fund

Richard W.O. Jähnke

Global Pharma Health Fund e.V. (GPHF), Frankfurt/Main

Die Bekämpfung von Arzneimittelfälschungen in Entwicklungsländern ist eine große Herausforderung, die vor Ort primär von den lokalen Behörden geleistet werden muss. Der Global Pharma Health Fund e.V. (GPHF), ein gemeinnütziger Verein exklusiv gefördert von Merck in Darmstadt, stellt im Rahmen der internationalen Gesundheitshilfe zum Schutz der Bevölkerung vor gefälschten Arzneimitteln hierfür einfache, zuverlässige und preiswerte Testmethoden in Form eines mobilen Kompaktlabors zur Verfügung.

Das GPHF-Minilab[®] versteht sich als eine Brückentechnologie für Situationen, in denen vor Ort weder

Mittel noch Fachkräfte für anspruchsvollere Technologien (z.B. HPLC) zur Verfügung stehen oder behördliche Prüflabore – so sie denn überhaupt existieren – ihre Aufgaben im Interesse der Verbraucher mangels Ressourcen nicht oder nur eingeschränkt wahrnehmen können. Adressaten für den Einsatz des Labors sind insbesondere Behörden wie etwa Arzneimitteluntersuchungsämter, private Einrichtungen der Gesundheitsversorgung (z.B. der Kirchen) oder große Nichtregierungsorganisationen.

Derzeit decken die Testmethoden des Minilabs 90 in den Entwicklungsländern gängige und wichtige Arzneistoffe ab. Das Gros sind Antibiotika und Malaria-mittel, aber auch Nicht-Antiinfektiva wie Antidiabetika und Herz-Kreislauf-Medikamente sind berücksichtigt. Bis heute wurden bereits weit über 800 Minilabs[®] in fast 100 Ländern, vornehmlich in Afrika südlich der Sahara und in Südostasien, etabliert. Vielfach wurde dies durch spezielle Trainings und Workshops begleitet.

Außer durch die Firma Merck erfährt die Minilab[®]-Projektarbeit dabei unter anderem Unterstützung durch das Deutsche Institut für Ärztliche Mission und der Global Public Health Division der United States Pharmacopeial Convention (USP).

Webseite: www.gphf.org

Dr. Richard W.O. Jähnke
Global Pharma Health Fund e.V. (GPHF)
Projektbüro
Rotlintstraße 75
60389 Frankfurt



Abb. 1 GPHF-Minilab[®] – ein komplettes Labor in einem Koffer.

Difäm-Fachstelle für Pharmazeutische Entwicklungszusammenarbeit

Christine Häfele-Abah

Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.

Medikamente und pharmazeutische Expertise spielen in der Gesundheitsarbeit des seit 1906 bestehenden Deutschen Instituts für Ärztliche Mission (Difäm) eine wichtige Rolle. Dem Mangel an Medikamenten in Missionskrankenhäusern begegnen – dies war die Motivation zur Gründung der „Arzneimittelhilfe“ des Difäm im Jahr 1959. Zunächst wurden zahlreiche Medikamentenspenden gesammelt, später wurden auch gezielt Medikamente zugekauft. Als 1977 die erste „Essential Medicines List“ der WHO herauskam, wurde dieses Konzept sehr schnell maßgeblich für die pharmazeutische Arbeit des Difäm. Als die „Arzneimittelhilfe“ im Jahr 2009 ihr 50-jähriges Bestehen feierte, waren insgesamt Medikamente und medizinische Güter im Wert von 76,6 Millionen Euro in wirtschaftlich arme Länder verschickt worden, davon knapp 50 % nach Afrika.

Immer mehr rückten der Aufbau und die Stärkung lokaler Versorgungsstrukturen in den Fokus. In vielen afrikanischen Ländern sind kirchliche Zentralapotheken entstanden, die international und vor Ort Medikamente beschaffen und Gesundheitseinrichtungen im eigenen Land versorgen.

Besondere Bedeutung kommt hierbei der Qualitätssicherung zu. Seit 2010 fördert das Difäm die Durchführung von Arzneimittelanalysen mit dem „GPHF Minilab[®]“ direkt bei den Partnern. Verdachtsfälle werden durch das WHO-präqualifizierte Labor bei der „Mission for Essential Drugs and Supplies (MEDS)“ in Kenia nach Arzneibuchvorschriften mit HPLC analysiert. Inzwischen wurden rund 4.000 Proben getestet und insgesamt 40 Fälschungen aufgedeckt.

Schulung und Beratung zu Beschaffung, Lagerung und Abgabe von Arzneimitteln ist ein weiterer Schwerpunkt und wird derzeit in Malawi, Tschad und der Demokratischen Republik Kongo (DRC) umgesetzt. Als besonders effektiv hat sich das Zusammenspiel verschiedener Projektebenen erwiesen. So konnten Ende 2017 im Ostkongo Apotheker der kirchlichen Zentralapothek in Bukavu, die vom Difäm mit einem Minilab[®] ausgestattet worden war, bei Supervisionsbe-



Abb. 1 Durchführung von Arzneimittelanalysen mit dem „GPHF Minilab[®]“ in der Zentralapothek der Presbyterian Church in Kamerun.

suchen in Gesundheitszentren auffällige Medikamente sicherstellen, von denen sich zwei Cefixim-Präparate als Fälschungen herausstellten.

Die Verbesserung des Zugangs zu Arzneimitteln, einschließlich essenzieller Präparate für chronische Erkrankungen und Zytostatika – dafür setzt sich die Difäm-Fachstelle für Pharmazeutische Entwicklungszusammenarbeit ein. Dabei spielen auch die Lobbyarbeit und der Austausch im Rahmen des „Ecumenical Pharmaceutical Network“ eine wichtige Rolle.

Webseiten: www.difaem.de; www.epnetwork.org

Christine Häfele-Abah MScIH
Leitung Zentrale Beschaffungsstelle & Pharmazeutische
Entwicklungszusammenarbeit
Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.
Mohlstr. 26
72076 Tübingen

action medeor e.V. – Qualitätsmedikamente für Entwicklungsländer

Christoph Bonsmann

action medeor e.V.

Das Deutsche Medikamenten-Hilfswerk action medeor e.V. wurde 1964 mit dem Auftrag gegründet, den Zugang zu qualitätsgesicherten und preisgünstigen Basismedikamenten in Entwicklungsländern zu fördern. action medeor beliefert eine Vielzahl von kirchlichen Gesundheitsstationen und gemeinnützigen Organisationen in Afrika, Lateinamerika und Asien. Die Basis dafür bildet ein modernes Arzneimittellager in Tönisvorst mit 4.000 qm Lagerfläche, auf der rund 170 verschiedene Arzneimittel nach Vorgaben der Weltgesundheitsorganisation vorrätig gehalten werden.

Im Katastrophenfall kann action medeor innerhalb von 24 Stunden vorgepackte medizinische Hilfsgüter in die betroffenen Gebiete schicken oder für international tätige Hilfsorganisationen bereitstellen. Eine besondere Kompetenz hat sich action medeor im Aufbau temporärer Verteilerstellen erarbeitet. Im Gegensatz zum sonst üblichen „Push-System“ mit vorgepackten Lieferungen leistet eine im Krisengebiet aufgebaute temporäre Verteilerstelle bedarfs- und nachfrageorientiert

Unterstützung durch eine breite Palette an Basismedikamenten („Pull-System“) und verringert dadurch Über- und Untervorräte. Erfolgreich wurde dieses Konzept schon auf den Philippinen und in Nepal umgesetzt.

Die Qualität der Medikamente wird durch umfangreiche Maßnahmen gesichert. Durch das Qualitätssicherungssystem von action medeor werden die Produktspezifikationen festgelegt, Herstelleraudits durchgeführt und Kontrollanalysen veranlasst.

Um der zunehmenden Pflicht von Arzneimittelregistrierungen in vielen Ländern gerecht zu werden, gründete action medeor 2005 in Tansania und 2013 in Malawi Niederlassungen und bezieht ausschließlich dort registrierte Medikamente. Trotz der Arzneimittelzulassungen kommt es leider immer wieder zu Fälschungen und Substandard-Arzneimitteln. Begleitet werden die Niederlassungen daher durch ein Team von action medeor-Apothekern, die qualitätssichernde Audits bei den regionalen Herstellern durchführen und die Lieferkette überwachen.

Neben der Kernaufgabe des gemeinnützigen Großhandels in Deutschland, Tansania und Malawi widmet sich action medeor intensiv der Stärkung der pharmazeutischen Strukturen in Entwicklungsländern durch die Verbesserung der personellen und institutionellen Kapazitäten in Wirtschaft, Ausbildung, Lehre und Arzneimittelüberwachung. Hervorzuheben ist hier ein landesweites Projekt zur Ausbildung von pharmazeutischen Fachkräften in Tansania, welches vor allem in ländlichen Gebieten zu einer qualitativ besseren Versorgung führen soll.

Finanziert werden diese Maßnahmen durch Spenden, Fördermittel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und verschiedene Stiftungen.

Webseite: www.medeor.de

Christoph Bonsmann
Deutsches Medikamenten-Hilfswerk action medeor e.V.
St. Töniser Str. 21
47918 Tönisvorst



Abb. 1 Die Pharmazeutin Shushan Tedla von action medeor in der temporären Verteilerstelle in Kathmandu, Nepal Mai 2015 (Foto: action medeor).

Apotheker ohne Grenzen Deutschland – Notfalleinsätze und das IEHK

Petra Lange

Apotheker ohne Grenzen Deutschland e.V.

Apotheker ohne Grenzen e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch seine pharmazeutische Kompetenz weltweit Menschen ein Leben in Gesundheit sowie einen langfristigen und nachhaltigen Zugang zu qualitativ hochwertigen Arzneimitteln zu ermöglichen. Neben auf längere Sicht ausgerichteten Entwicklungsprojekten leisten die Apothekerinnen und Apotheker nach Katastrophen schnelle Hilfe und unterstützen die nachhaltige Verbesserung der medizinischen Grundversorgung der betroffenen Bevölkerung.

Die Arbeit in einem Katastropheneinsatz ist vielfältig. Sie umfasst den Aufbau von Feldapotheken, die Arzneimittelbeschaffung und -logistik sowie die Anwendungsberatung und Arzneimittelabgabe. Wenn ein Land nach einer Katastrophe international um Unterstützung gebeten hat, fährt eine geschulte Einsatzkraft von Apotheker ohne Grenzen in das entsprechende Gebiet und sondiert, wo und wie Hilfe sinnvoll und notwendig ist. Wenn dies gegeben ist, wird ein Hilfsteam entsandt, bestehend aus Ärzten (anderer Hilfsorganisationen) und Apothekern und ausgestattet mit entsprechenden Hilfsmitteln. Ein wichtiges dieser Hilfsmittel ist das von der Weltgesundheitsversorgung (WHO) empfohlene Interagency Emergency Health Kit (IEHK), das von verschiedenen Hilfsorganisationen und UN-Institutionen entwickelt wurde. Dieses beinhaltet eine standardisierte Auswahl von Arzneimitteln, Hilfsmitteln und anderer medizinischer Ausrüstung in einer Menge, die eine gesundheitliche Basisversorgung von 10.000 Menschen für drei Monate ermöglicht.

IEHKs stehen bei Medikamentenhilfswerken für die schnelle Hilfe im Katastrophenfall fertig gepackt bereit. Einsatzkräfte unterschiedlicher Nationalitäten können aufgrund der weltweit gleichen Zusammensetzung der Kits problemlos zusammenarbeiten und so schnelle, hochwertige Katastrophenhilfe leisten. Die Verwendung von Bulkware der einzelnen Arzneimittel ermöglicht ein geringeres Transportvolumen und trägt darüber hinaus zur Müllvermeidung bei. Das aktuelle IEHK enthält lediglich 66 verschiedene Arzneimittel. Ein Teil der Wirkstoffe und ihre Anwendungsgebiete sind in Deutschland nahezu unbekannt, da die entsprechenden Krankheiten,



Abb. 1 Eine typische Feldapotheke von Apotheker ohne Grenzen beim Notfalleinsatz nach dem Taifun Hayan auf den Philippinen 2015.

wie z.B. bestimmte Parasitenerkrankungen, nur selten oder nie vorkommen. Auch empfiehlt die WHO Arzneimittel zu Indikationen, zu deren Einsatz sie in Deutschland nicht üblich sind. Beispielsweise sollen Kindern bei Diarrhoe zusätzlich zu Medikamenten zur Aufrechterhaltung des Wasser- und Elektrolythaushalts über 10 bis 14 Tage 20 mg Zink bekommen, um die Dauer und Schwere des Durchfalls zu reduzieren.

Apotheker ohne Grenzen unterstützt und schult im Einsatz aktiv Ärzte, Krankenschwestern und Sanitäter hinsichtlich Arzneimittel und deren Anwendung und kümmert sich um die (fach-)gerechte Abgabe an dem Patienten, um so eine erfolgreiche Therapie sicherzustellen.

Webseiten: www.apotheker-ohne-grenzen.de;
www.who.int/emergencies/kits/iehk/en/

Dr. Petra Lange
Apotheker ohne Grenzen Deutschland e.V.
Hohenlindener Str. 1
81677 München

Ärzte ohne Grenzen – Einsatzbericht einer Apothekerin

Ioana Silly

Ärzte ohne Grenzen e.V.

Wer für die internationale humanitäre Organisation Ärzte ohne Grenzen für einen Einsatz in den Kongo geht, muss sich auf eine lange und mühsame Anreise zu seinem Arbeitsort einstellen. In der Provinz Nord-Kivu im Osten des Landes wird außerhalb des Dorfes Walikale einmal pro Woche die einzige asphaltierte Straße abgesperrt, damit ein Flugzeug von Ärzte ohne Grenzen dort landen kann. Diese Transportmöglichkeit wird für Lebensmittel, Personal, Medikamente und schwerkranke Patienten benutzt. Andere Kliniken sind nur über tagelange Fahrten mit Auto oder Motorrad erreichbar. Nicht selten braucht man für eine Strecke von 80 km mehr als sieben Stunden.

Der seit Jahrzehnten andauernde bewaffnete Konflikt im Kongo macht den Einsatz von Ärzte ohne Grenzen erforderlich. In Nord-Kivu unterstützt die humanitäre Organisation mehrere Referenzkrankenhäuser sowie verschiedene Gesundheitszentren und Gesundheitsposten. Behandelt werden vor allem Frauen, Kinder und Neugeborene, aber auch HIV- und Tuberkulosepatienten und Überlebende sexueller Gewalt.

In Walikale befindet sich eines der fünf Projekte, die man als sogenannter „fliegender Apotheker“ für Ärzte

ohne Grenzen im Nord-Kivu-Programm pharmazeutisch betreut. Gerufen wird man in den verschiedensten Situationen: Weil es in einem abgelegenen Gesundheitszentrum Probleme mit der Kühlschranktemperatur gibt, um die Krankenpfleger im Umgang und Dosierung von i.v. verabreichten Antibiotika zu schulen, oder um die Organisation der wöchentlichen Arzneimittelbestellungen zu unterstützen.

Als Apotheker nimmt man eine Schlüsselposition zwischen den Logistikern und dem medizinischen Personal ein. Einerseits muss der Apotheker zusammen mit dem Logistik-Team dafür sorgen, dass Medikamente und medizinisches Material fachgerecht gelagert werden und in ausreichender Menge vorhanden sind. Gleichzeitig berät man das medizinische Personal zur korrekten Anwendung von Arzneimitteln, hilft den Verbrauch zu verfolgen, und nimmt an der strategischen Planung von medizinischen Aktivitäten teil.

Medikamente werden von Ärzte ohne Grenzen international bestellt, um eine gute Qualität der Produkte zu garantieren. Lokaleinkauf wird nur in seltenen Fällen genehmigt, da man vor Ort keine Möglichkeit hat, den Gehalt oder die Sterilität der Produkte zu prüfen. Angesichts einer Lieferzeit von vier bis sechs Monaten wird der englische Ausdruck „stock rupture“ („Artikel ist vergriffen“) schnell zu einem gefürchteten Ausdruck. Eine inkorrekte Einschätzung des Bedarfs kann katastrophale Folgen für ein Projekt haben.

Um diesen Herausforderungen trotzen und eine gute Qualität der Gesundheitsversorgung in der humanitären Hilfe bieten zu können, ist die Mitarbeit von Apothekern unverzichtbar für die Projekte von Ärzte ohne Grenzen.

Webseite: www.aerzte-ohne-grenzen.de/unsere-arbeit/

Ioana Silly
Ärzte ohne Grenzen e.V.
Am Köllnischen Park 1
10179 Berlin



Abb. 1 Apothekerin Ioana Silly als „fliegender Apotheker“ für Ärzte ohne Grenzen in der Nord-Kivu Provinz, Kongo.

GIZ-Globalvorhaben „Zugang zu Medikamenten“

Dirk Rabien

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Gesundheit ist ein Menschenrecht, und die Versorgung mit lebenswichtigen Medikamenten ist ein Teil davon. Trotzdem haben laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bis zu zwei Milliarden Menschen weltweit, vor allem in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen in Afrika und Südostasien, bis heute keinen ausreichenden Zugang zu qualitativ hochwertigen und bezahlbaren Arzneimitteln.

Als Dienstleister der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung und internationalen Bildungsarbeit engagiert sich die GIZ weltweit für eine lebenswerte Zukunft. Sie unterstützt insbesondere die Entwicklungspolitik der Bundesregierung und Entscheidungsträger im In- und Ausland bei der Umsetzung ihrer politischen Ziele. Ein Auftrag der GIZ ist die Stärkung von Gesundheitssystemen, welches auch eines der Ziele der Agenda 2030 ist (SDG 3).

Das GIZ Globalvorhaben „Zugang zu bezahlbaren und qualitativ hochwertigen Medikamenten in Afrika und Südostasien“ kooperierte zwischen 2014 und 2018 mit den Partnerländern Ghana, Kenia, Ruanda, Tansania, Thailand, Uganda, Vietnam sowie der Ostafrikanischen Gemeinschaft in drei Handlungsfeldern:

Das Vorhaben berät Regierungen dabei, ihre Industrie-, Handels- und Gesundheitspolitiken auf einen besseren Zugang zu Medikamenten hin abzustimmen, da eine mangelnde Kohärenz die optimale Nutzung einer lokalen Pharmaproduktion hemmt. Unter anderem unterstützte die GIZ die UN-Konferenz für Handel und Entwicklung (UNCTAD) darin, einen Leitfadens zur Politikkohärenz zu entwickeln, und beriet das vietname-

sische Patentbüro zu ihrer nationalen Strategie für geistiges Eigentum.

Zudem zielte das Vorhaben auf die Stärkung des regulatorischen Umfeldes, um den Zugang zu sicheren Medizinprodukten zu verbessern. Gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) und dem Paul-Ehrlich-Institut (PEI) hat die GIZ Austauschplattformen zu Naturheilmitteln und Blutprodukten aufgebaut.

Weiterhin wurde der Ausbau der lokalen Pharmaproduktion in den Partnerländern unterstützt, wodurch Lieferketten verkürzt und Reaktionsfähigkeiten auf Gesundheitsrisiken erhöht werden können. Neben der technischen Beratung von Unternehmen zum Erreichen internationaler Produktionsstandards wurde z.B. ein Studienaustausch zwischen Ghana und Thailand im Bereich Industriepharmazie gefördert.

Weitere interessante Ansätze entstanden durch ein Zukunftslabor zum Thema „Smart logistics for medication“. Im Anschluss förderte die GIZ zwei Pilotprojekte: ein drohnenbasiertes Liefersystem zur Medikamentenversorgung in Tansania und ein internetbasiertes Bestellportal für Apotheken in Kenia, welches Transparenz bei Preisen und Lieferhorizonten schaffen soll.

*Dirk Rabien
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Friedrich Ebert Allee 36
53113 Bonn
Dirk.rabien@giz.de*

Swiss TPH – Pharmazie und Gesundheitssysteme

Karin Anne Wiedenmayer

Schweizerisches Tropen- und Public-Health-Institut

Das Schweizerische Tropen- und Public-Health-Institut (Swiss TPH) ist weltweit tätig auf dem Gebiet der globalen Gesundheit, besonders in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Assoziiert mit der Universität Basel, verbindet das Swiss TPH Forschung und Dienstleistungen sowie Lehre und Ausbildung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Mehr als 800 Personen aus über 70 Ländern arbeiten am Swiss TPH. Die pharmazeutische Arbeit umfasst alle Facetten der Pharmazie von Forschung und Entwicklung bis zu klinischen Studien, Epidemiologie und Patientensicherheit.

Das Swiss TPH führt im Auftrag der Schweizerischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) das Health Promotion & System Strengthening Project (HPSS) in drei Regionen von Tansania durch. Eine Komponente des Projekts beinhaltet die Arzneimittelversorgung, im engen Zusammenspiel mit den Programmbausteinen Finanzen, Gesundheitspersonal, Information, Governance und Qualität der medizinischen Behandlung.



Abb. 1 Medikamentenversorgung im Rahmen des „Jazia Prime Vendor Systems“ in Tansania (Foto: K. Wiedenmayer).

Nach einer Bestandsaufnahme in Zusammenarbeit mit lokalen Pharmazeuten wurden notwendige Aktivitäten definiert. Operationelle Forschung half, Fragen der Implementierung zu klären. Einzelne Interventionen sind meist nicht effektiv und nachhaltig, da Gesundheitssysteme komplex und dynamisch sind. Das gilt auch für ein pharmazeutisches System, und so wurde ein ganzes Paket von Interventionen eingeführt:

- das „Jazia Prime Vendor System“ (Jazia PVS), ein Versorgungskanal komplementär zum derzeit nicht ausreichend leistungsfähigen nationalen „Medical Stores Department“;
- Kooperation mit einem ländlichen Versicherungssystem;
- Fortbildung von Personal mit anschließendem internen Coaching;
- standardisierte Arbeitsanleitungen;
- Supervision, Mentoring und Auditing der Gesundheitsstrukturen;
- Weiterbildung von PharmazeutInnen, Einbezug in Gremien und Forschung;
- einjähriger modularer Ausbildungskurs für pharmazeutisches Personal für die Grundversorgung in ländlichen Gebieten.

Mit diesem Maßnahmenkatalog konnten wir eine eindrückliche Verbesserung der Medikamentenversorgung erreichen und die Lehren aus dieser praktischen Arbeit in einen politischen Diskurs vor Ort einbringen. Der Jazia-PVS-Mechanismus soll nun in allen Regionen von Tansania eingeführt werden. Pharmazie ist trotz der großen Relevanz von Arzneimitteln im Gesundheitswesen ein immer noch vernachlässigter Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Umso wichtiger ist es, Resultate und Impact aufzuzeigen.

Webseiten: www.swisstph.ch;
www.jaziaprimevendor.or.tz

Dr. Karin Anne Wiedenmayer
Centre for International Health
Schweizerisches Tropen- und Public Health-Institut
4002 Basel, Schweiz
karin.wiedenmayer@swisstph.ch

Die Global Drug Facility: Qualitätsgesicherte Tuberkulose-Medikamente

Cathrin Hauk¹, Nigorsulton Muzafarova², Brenda Waning²

¹Pharmazeutisches Institut, Universität Tübingen; ²Global Drug Facility, StopTB Partnership, Genf

Die Global Drug Facility (GDF) der StopTB-Partnership wurde 2001 mit dem Ziel gegründet, einen zuverlässigen Zugang zu qualitätsgesicherten und erschwinglichen Tuberkulose-Medikamenten für nationale Tuberkulose-Bekämpfungsprogramme zu gewährleisten. Die GDF wird vom United Nations Office for Project Services (UNOPS) in Genf beherbergt. Sie arbeitet eng mit dem Globalen Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria, der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und anderen internationalen und bilateralen Organisationen zusammen. Heute ist die GDF der weltweit größte Anbieter von qualitätsgesicherten Tuberkulosemedikamenten. Von 2001 bis 2017 hat sie Medikamente für mehr als 31 Millionen TB-Behandlungszyklen bereitgestellt und im Jahr 2017 Bestellungen im Gesamtwert von 304 Millionen US-Dollar in 119 Länder ausgeliefert.

Regierungen und Nichtregierungsorganisationen können über die GDF Medikamente und Diagnostika entweder durch eigene Finanzierung oder durch Nutzung verfügbarer Fördermittel erhalten. Sind die Käufer nicht in der Lage, die für die Beschaffung vorgeschriebene 100-%ige Vorauszahlung zu leisten, wird der Flexible Procurement Fund (FPF) eingesetzt, der eine Zahlungsgarantie zur Erleichterung der Auftragserteilung bietet. Tritt aufgrund von fehlenden Lagerbeständen im Land oder anderen Unterbrechungen der Lieferkette ein Notfall auf, beschleunigt die GDF die Versorgung, um das Risiko von Behandlungsunterbrechungen zu minimieren.

Die GDF bietet auch Unterstützung bei der beschleunigten Einführung von neuen Medikamenten, verkürzten Behandlungsschemata sowie von diagnostischen Hilfsmitteln und Geräten. Zudem leistet sie technische Hilfe und Ausbildung zur Stärkung der lokalen Lieferketten sowie Unterstützung bei der Gestaltung gesundheitspolitischer und Arzneimittelmarkt-politischer Maßnahmen zur Koordinierung zwischen den TB-Akteuren im Hinblick auf gemeinsame Markt- und Zugangsziele.

Die Vereinten Nationen streben die Beendigung der Tuberkulose-Pandemie bis zum Jahr 2030 als Teil ihrer nachhaltigen Entwicklungsziele an. Das aktuelle Ziel



Abb. 1 Kombinationspräparat der Global Drug Facility zur Tuberkulosebehandlung bei Kindern (Foto: GDF).

der StopTB Partnership ist das sogenannte „90-(90)-90 target“: mindestens 90 % der weltweit mit TB infizierten Menschen sollen diagnostiziert und angemessen behandelt werden, mindestens 90 % der besonders gefährdeten, bisher unterversorgten Bevölkerungsgruppen sollen von den TB-Programmen erreicht werden, und bei mindestens 90 % der Behandelten soll die Therapie erfolgreich sein.

Webseiten: www.stoptb.org;
www.stoptb.org/resources/publications/

Cathrin Hauk
Pharmazeutisches Institut, Universität Tübingen
Auf der Morgenstelle 8
72076 Tübingen

Nigorsulton Muzafarova, Brenda Waning
Global Drug Facility
StopTB Partnership
Chemin du Pommier 40
1218 Le Grand-Saconnex, Genf, Schweiz

Kurs „Pharmacy in Global Health“ an der Universität Tübingen

Christine Häfele-Abah¹, Lutz Heide²

¹Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.; ²Pharmazeutisches Institut, Universität Tübingen

Das Pharmazeutische Institut der Universität Tübingen und das Deutsche Institut für Ärztliche Mission bieten seit 2016 für Apotheker und Pharmaziestudierende einen Kurs zum Thema „Pharmacy in Global Health – Pharmazie in Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe“ an. Der Kurs ist als Vorbereitung auf eine ehrenamtliche oder hauptberufliche Tätigkeit in der pharmazeutischen Entwicklungszusammenarbeit gedacht. Gefördert wird er vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Innovative Curricula und praxisorientierte Lehrmodule“.

Zentrale Ziele der pharmazeutischen Entwicklungszusammenarbeit sind, in wirtschaftlich armen Ländern den Zugang zu wirksamen und sicheren Medikamenten sowie den richtigen Einsatz dieser Medikamente sicherzustellen. Dazu gehören die internationale Arzneimittelbeschaffung und deren Qualitätssicherung, Koordination von Projekten zur Stärkung lokaler Strukturen z.B. im Bereich der Herstellung, Distribution und Qualitätsüberwachung bis zur Ebene der Gesundheitseinrichtungen selbst, die fachliche Beratung in der Arzneimitteltherapie und die Mitarbeit in der pharmazeutischen Aus- und Weiterbildung vor Ort. Auch bei internationalen Katastropheneinsätzen sind qualifizierte

Pharmazeuten gefragt. Im Kurs unterrichten mehr als 15 erfahrene Referenten aus staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen von Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe anhand praxisnaher Beispiele. Einem achttägigen Unterrichtsteil folgen eine zweiwöchige Projektarbeit und deren abschließende Präsentation.

Im Rahmen einer DAAD-finanzierten Hochschulkooperation zwischen der Universität Tübingen und der University of Malawi erhalten mehrere Kursteilnehmer die Möglichkeit zur Anfertigung ihrer Projektarbeit in Malawi, in Zusammenarbeit mit malawischen Pharmaziestudierenden. Umgekehrt nehmen malawische Pharmaziestudierende an einzelnen Kurstagen in Tübingen teil und berichten von den Erfahrungen und Herausforderungen in ihrer Heimat.

Der Kurs wird in den Sommersemesterferien durchgeführt. Er ist eingebunden als Wahlpflichtfach in den Staatsexamens-Studiengang Pharmazie sowie als eigenes Modul in den Masterstudiengang Pharmaceutical Sciences and Technologies. Zudem ist er als Fortbildungsveranstaltung für Apothekerinnen und Apotheker von der Landesapothekerkammer Baden-Württemberg akkreditiert.

Die Organisatoren freuen sich über die sehr positiven Rückmeldungen. Ein Teilnehmerzitat: „Die Begeisterung der Referenten war ansteckend, viel Praxisbezug, viele Erfahrungsberichte, Übungen in Kleingruppen, breites Themenspektrum. Referenten waren super gewählt aus ganz unterschiedlichen Bereichen und Organisationen. Sehr konstruktive Atmosphäre!“

Webseite: www.pharmbiol.uni-tuebingen.de/ak-heide/77661.html

Christine Häfele-Abah MScIH
Difäm e.V.
Mohlstraße 26
72074 Tübingen

Prof. Dr. Lutz Heide
Pharmazeutisches Institut
Universität Tübingen
Auf der Morgenstelle 8
72076 Tübingen

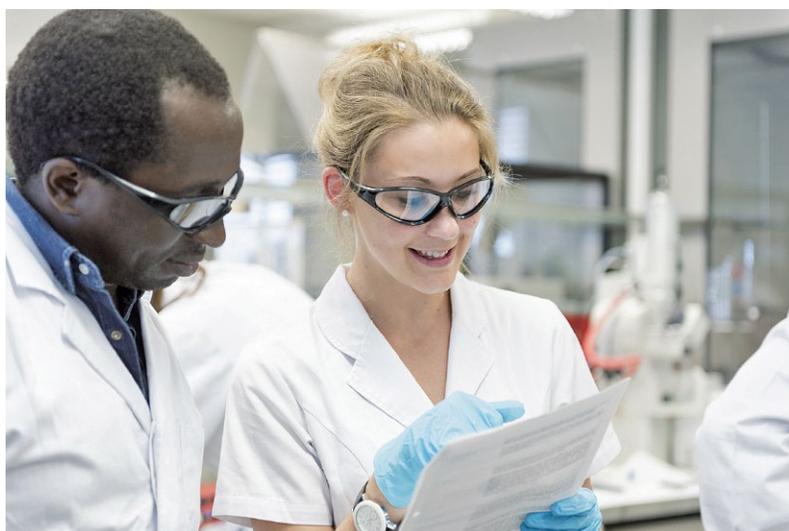


Abb. 1 Nachweis von Arzneimittelfälschungen im Kurs „Pharmacy in Global Health“ (Foto: Christoph Jäckle/Universität Tübingen).